

Die Patronenhülse

VON GOSWIN HEITHAUS

Er stand da und hatte seinen Hut auf dem Kopf behalten, als hätte er nicht vor, hier herumzuleben und zu reden, jedenfalls nicht allzulange. Aber dann hielt er sich doch eine Weile auf und sagte: „Haben Sie so etwas schon mal gesehen?“ Er hielt ihnen die rechte Hand hin wie einen Löffel.

Die Männer wandten sich von der Theke ab, auf der ihre Biergläser standen, und musterten den Mann, der dürr und alt und klein war und den sie nie gesehen hatten.

„Was sollen wir schon mal gesehen haben!“

„Eine Patronenhülse.“

„Was für eine Patronenhülse?“

„Von einer Polizeikugel.“

Der dünne, alte, kleine Mann

öffnete die Hand, die er wie einen zu groß geratenen Löffel vorgeschoben hatte, und sagte: „Die stammt von der Kugel, die den Hund getötet hat. Kaliber neun Müllmeter. Mit diesem Geschöß haben sie den Schäferhund erledigt. Sie haben das doch mitbekommen, was?“

Die Männer wurden aufmerksam. Doch, doch, sie hatten das mitbekommen. Sie hatten es in der Zeitung gelesen. Oder sie hatten es im Rundfunk gehört. Oder irgend jemand hatte es ihnen erzählt. Es war ein tolles Ding, geradezu fernsehreif, Tatort oder etwas in dieser Art, und es war endlich etwas geschehen in ihrer Stadt.

Ein Einbrecher nahm, wenn er ein Ding drehte, seinen

Hund mit, und das Neuartige an seinem Plan war, daß er den Hund, einen reitrassigen Schäferhund aus dem besten Zwinger, auf Polizisten abgerichtet hatte. Die Beamten standen vor einem Rätsel. Wenn sie nachts ihre Streifen machten, wurden sie plötzlich von einem Hund angefallen; er zerrte an ihren Hosen und beschäftigte sie mit seinem wütenden Gebläff solange, bis sich der Dieb in Sicherheit gebracht hatte. Es dauerte lange, bis sie dahinterkamen, was gespielt wurde, und als sie es kapiert hatten, schossen sie den Hund tot und konnten den Dieb festnehmen.

Beim Verhör fragten sie den Einbrecher, wie er es fertiggebracht hätte, dem Hund diesen Trick beizubringen, im allgemeinen sei es doch die Polizei, die Hunde auf Menschen abrichte. Und der Einbrecher antwortete: „Warum soll es nicht möglich sein? Polizisten haben ihren eigenen schlechten Geruch, und außerdem war es ein Hund, der eine gesunde kriminelle Veranlagung besaß. Es machte ihn Spaß.“

Dies alles hatte in der Zeitung gestanden. So weit war es also gekommen, daß Einbrecher Hunde für den Einsatz gegen Polizisten dressierten - aber auf welche Weise taten sie es?

Nun, der Hund war hin, und der dünne, alte, kleine Mann vor der Theke erzählte, daß er den Schuß fallen gehört hatte und im Schlafanzug mit übergeworfenem Mantel auf die Straße geeilt war, um die Hülse zu suchen. Er hatte, sagte er, gleich eine Ahnung gehabt, daß damit ein Geschäft zu machen sei. Wer besitzt schon die Hülse von einer Polizeikugel, mit der ein Hund getötet wurde, der auf Polizisten abgerichtet war?

„Dies ist eine einmalige Rarität“, sagte der dünne, alte, kleine Mann, und er fügte hinzu, daß er die Hülse einem Museum anbieten werde. Das Museum müßte sich entweder für Hunde oder für den Polizeiapparat interessieren. „Können Sie mir einen diesbezüglichen Wink geben?“ fragte er.

Aber unter den Männern, die an der Theke standen, kannte niemand einen diesbezüglichen Museumsdirektor, der für eine Patronenhülse ein Glas Bier ausgegeben hätte.